© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zur Ausbreitung des Kolkraben (*Corvus corax* L.) in Österreich nördlich der Donau (Oö./Nö.)

von
Hans-Martin Berg

Als Konkurrent des Menschen wurde der Kolkrabe in Mitteleuropa jahrzehntelang intensiv bekämpft. Durch anhaltende Bejagung oder Vergiftung haben die Bestände der ehemals weit verbreiteten Art um 1940 einen Tiefstand erreicht. Seit den Nachkriegsjahren kam es, von einer mehrjährigen Unterbrechung in den 1950er Jahren abgesehen, zu einer neuerlichen bemerkenswerten Zunahme und Arealexpansion bei dieser größten heimischen Singvogelart (GLUTZ & BAUER1993).

In Österreich beschränkt sich die Brutverbreitung des Kolkraben seit jeher im wesentlichen auf den Alpenraum, der auch zur Zeit der Arealregression ein wichtiges Refugium darstellte. Die überregionale positive Bestandsentwicklung machte sich in den 1960er und 70er Jahren auch hier bemerkbar (DVORAK et al. 1993). Damit war ein verstärktes Auftreten in randalpinen Lagen verbunden, was nicht zuletzt z.B. durch die Anlage von Mülldeponien (MAYER 1986) wahrscheinlich begünstigt wurde. Als jüngste Entwicklung deutet sich eine Arealausdehnung in die nördlichen bzw. nordöstlichen Randlagen Östereichs an. Dieser Vorgang soll mit vorliegender Arbeit näher beschrieben werden.

2. Material

Die Zusammenstellung stützt sich im wesentlichen auf eine Auswertung von zumeist zufällig gesammelten Beobachtungsdaten, die den Archiven von BirdLife Österreich/Wien und des Oberösterreichischen Landesmuseums/Biologiezentrum entstammen. Für die jeweilige Benutzungserlaubnis und Vermittlung danke ich den Kollegen Mag. A. Ranner und Dr. G. Aubrecht. Weitere, teils umfangreiche Daten, Informationen und Literaturhinweise stellten in dankenwerter Weise Dr. G. Aubrecht, Dr. A. Kürthy, H. Lauermann, H. Leitner, K. Nadler, E. Petz, Dr. L. Sachslehner, Dr. P. Sackl, Mag. A. Schmalzer, S. Zelz, OF H. Schwarzinger, Ing. D. Valachovič und Dipl. Ing. T. Zuna-Kratky zur Verfügung. Zuletzt sei allen Vogelkundlern, deren vollständige Aufzählung hier nicht möglich ist, für die Überlassung ihrer Kolkraben-Meldungen gedankt.

Zur Auswertung gelangten alle seit Beginn der österreichischen Brutvogelkartierung

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

(1981) verfügbaren Daten zum Auftreten des Kolkraben im Untersuchungsgebiet (UG), das hier den österreichischen Anteil der Böhmischen Masse (Mühl- und Waldviertel) und das Weinviertel umfaßt. Im Süden begrenzt das UG der Verlauf der Donau; allerdings wurde aus pragmatischen Gründen auch der Bereich der Hainburger Berge in die Auswertung miteinbezogen (vgl. Abb.2). Insgesamt konnten 144 Beobachtungen verwertet werden.

3. Ergebnisse

3.1 Zeitliches und räumliches Auftreten des Kolkraben

Im Laufe der österreichischen Brutvogelkartierung 1981-1985 (DVORAK et al. 1993) wurden im UG lediglich zwei Beobachtungen offensichtlich nichtbrütender Kolkraben im niederösterreichischen Donauraum, unweit voneinander entfernt (1982: NW Spitz/Donau, G. RÄUSCHL 1984: Filsendorf/Jauerling. E. KRAUS), bekannt. Erst in zeitlich größerem Abstand folgten 1988 eine Beobachtung bei Reichenstein im Mühlkreis (G. HASLINGER Archiv Oö.Landesmusem) sowie 1989 zwei neuerliche Nachweise im nördlichen Waldviertel bei Joachimstal/Bez.Gmünd (H. Schwarzinger mündl.) und Wolfsbach/Bez.Horn (LAUERMANN & SACKL 1989). Unter Hinweis auf die positive Situation des Kolkraben im benachbarten Tschechien und in der Slowakei machen genannte Autoren auf ein mögliches weiteres Auftreten in außeralpinen Lagen aufmerksam. Wie Abbildung 1 erkennen läßt, setzte mit Beginn der 1990er Jahre tatsächlich eine markante, fast sprunghafte Zunahme von Kolkrabenbeobachtungen im UG ein - 1991 im Mühl- und Waldviertel, ab 1992 im Weinviertel.

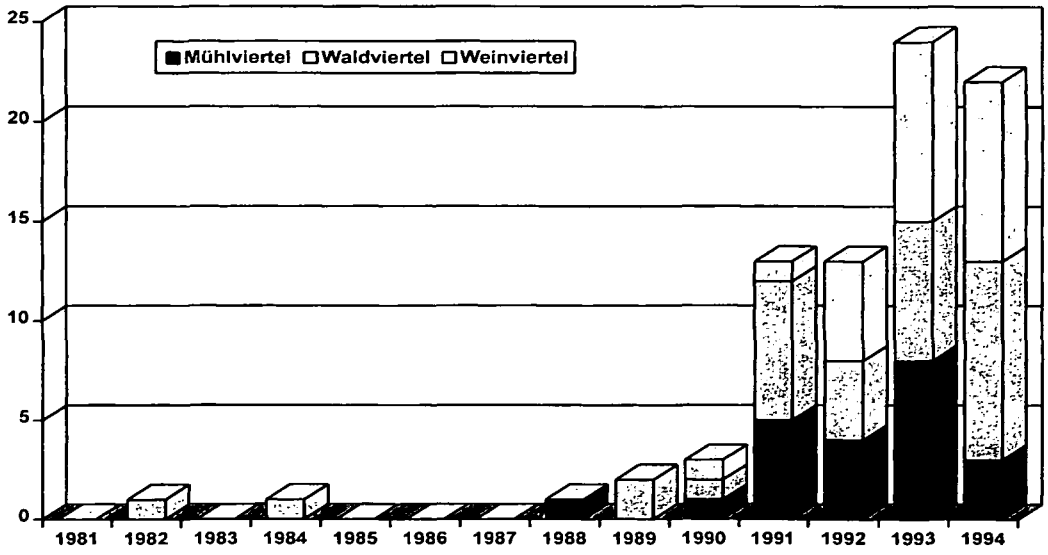

Abb.1: Jährliche Anzahl der Orte mit Kolkrabenbeobachtungen im Zeitraum 1981-1994 (n= 80) in Oberösterreich und Niederösterreich nördlich der Donau (Quellen siehe Text)

Während die Beobachtungen im Mühlviertel im Norden und Nordosten weit streuen, konzentriert sich das Auftreten des Kolkraben im Waldviertel auf die Umgebung von Karlstift sowie auf den Mittellauf des Kamp im Bereich des Truppenübungsplatzes Allentsteig und flußabwärts anschließende Gebiete. Diese räumlich begrenzten Vorkommen stehen mit

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nachfolgend angeführten (Brut)-Ansiedlungen im Zusammenhang. Im Weinviertel liegen die Beobachtungen verstreut, häufen sich aber im östlich angrenzenden Marchtal bzw. Donau-March-Winkel (vgl. Abb. 2).

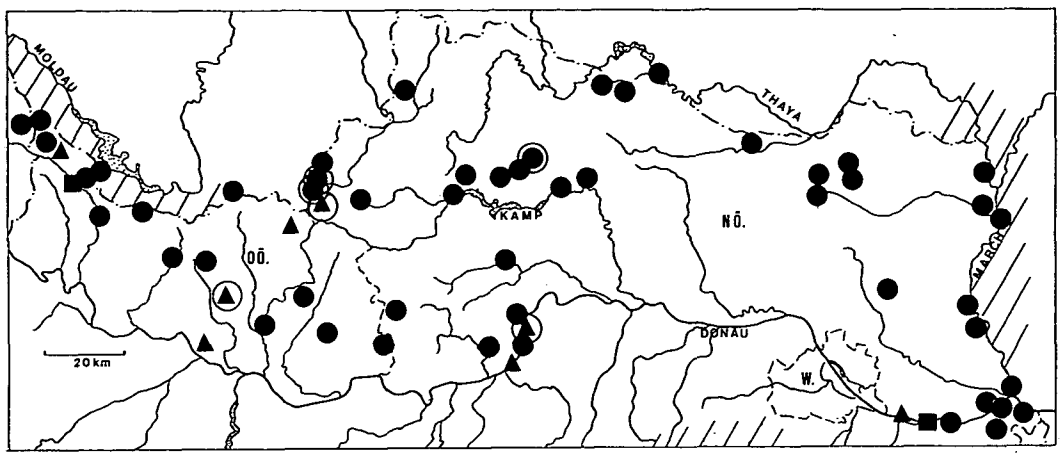

Abb. 2: Räumliche Verteilung der Beobachtungen von Kolkraben (Corvus corax) im 19. und 20. Jahrhundert in Oberösterreich und Niederösterreich nördlich der Donau. Beobachtungen mit gleichen oder angrenzenden geographischen Koordinaten werden nur mit einem Symbol markiert: Vor 1900 (Dreiecke), 1900 - 1950 (Quadrate), 1981 - 1994 (Kreise), Brut nachgewiesen oder wahrscheinlich (Symbole mit Umrandung), regelmäßig besetztes Brutareal (Schraffur)

In der Regel wurden die Kolkraben einzeln oder paarweise angetroffen. Nur ein geringer Teil der Meldungen bezieht sich auf das Auftreten von kleineren Trupps, die maximal 10 Vögel umfaßten. Die Beobachtungen mit mehr als zwei Exemplaren verteilen sich ohne Häufung über das Jahr. Der einzige Trupp mit bis zu 10 Exemplaren hielt sich einmalig vom Herbst 1992 bis zum Frühjahr 1993 im Gemeindegebiet von Schlägl/Oberhaag auf (E. PETZ briefl.).

Meldungen	71	45	3	2	3(+)	-	-	-	-	1(+)
Zahl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Tab. 1: Anzahl der Kolkraben-Beobachtungen mit Einzelvögeln bzw. 2 und mehr Exemplaren im UG 1981-1994 (n= 125)

3.2 Brutvorkommen

Im Zuge der hier beschriebenen Arealexpansion wurde den zu erwartenden Brutansiedlungen besonderes Augenmerk geschenkt. Ungeachtet der zahlreichen Brutzeitbeobachtungen und der nachfolgend angeführten Bruthinweise sind bis heute gesicherte Horstfunde ausgeblieben:

* Freiwald/Nö, Joachimstal N Karlstift: Seit 1989 konnten hier ständig Kolkraben registriert werden; im nördlich angrenzenden Nebelsteingebiet (Hirschenwies) reichen Beobachtungen allerdings schon weiter zurück (H.SCHWARZINGER mündl.). Für 1993 und

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1994 liegen erstmals konkrete Hinweise auf Bruten vor. SCHWARZINGER konnte im Juli/August 1993 eine Kolkrabenfamilie mit zwei Alt- und drei Jungvögeln, die noch gefüttert wurden, antreffen. 1994 bestand Brutverdacht für die Umgebung des „Ahornstein" (ständige Anwesenheit eines Paares zur Brutzeit, futtertragender Altvogel am 28.3., Beobachtung eines wahrscheinlichen Familienverbands mit 3-5 Exemplaren am 17.5.; K. Nadler mündl.).
*Wild/Nö., SE Merkenbrechts, Flur „Eckers": Im Zuge einer Ornithologischen Bestandsaufnahme auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig (H.-M. BERG, H.LAUERMANN & P. SACKL unpubl.) wurde im April 1991 ein brutverdächtiges Kolkrabenpaar entdeckt. Merfachbeobachtungen des kreisenden Paares und Angriffsflüge auf Greifvögel untermauern diese Annahme. Der Beobachtungsplatz lag an der Peripherie eines ausgedehnten Fichtenaltholzes im Südteil der „Wild". Die Zuordnung eines frisch bekalkten Großhorstes im Wipfelbereich einer Fichte zum Kolkraben konnte leider nicht verifiziert werden (P. Sackl mündl.).
In drei weiteren Fällen liegen aus der Brutzeit längere Beobachtungsreihen stationärer Kolkraben vor. 1991: Ruine Klingenberg, Pabneukirchen/Oö. (F. KLOIBHOFER, Archiv Oö.Landesmuseum); 1992/93 und 1993/94: Oberwittmesser NE Waldhausen/Oö. (H. Leitner mündl.); 1994: Hundsheimer Berg/Nö. (I.ANETSHOFER, Archiv BirdLife).

3.3 Jahreszeitliches Auftreten

Abbildung 3 gibt einen Überblick zum Auftreten der Kolkraben im Jahresverlauf. Die Verteilung zeigt eine deutliche Zweigipfeligkeit mit Maxima zwischen Februar und April sowie im Oktober.

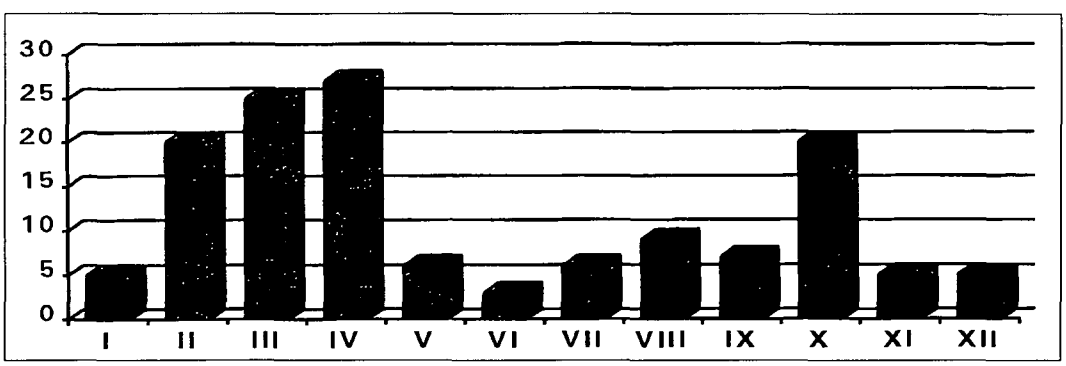

Abb. 3: Verteilung der Kolkrabenbeobachtungen im Jahresverlauf (alle Meldungen 1981-1994, n= 137). Bei mehrmonatigen Beobachtungsreihen ohne Tagangaben wurde eine Meldung pro Monat gewertet

3.4 Habitatnutzung

Da die Mehrzahl der Kolkrabenbeobachtungen sich auf überfliegende Exemplare bezieht, liegen nur sehr spärliche Angaben zur Habitatnutzung vor, die in Tabelle 2 angeführt werden. Diese betreffen ausschließlich ruhende oder nahrungssuchende Vögel.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anzahl Beobachtungen	4	1	4	2	3+	1+
Lebensraum-(Elemente)	Großwald	Feldgehölz	offenes Kulturland	Steinbruch	Wild-Fütterung	Luder

Tab. 2: Habitatnutzung ruhender oder nahrungssuchender Kolkraben. Beobachtungen 1981-1994 (n= 15)

Die Beobachtungen insgesamt lassen im Auftreten der Kolkraben eine gewisse Affinität zu ausgedehnten Waldgebieten (Waldinseln, Auwälder) erkennen. Dies mag unter anderem im Zusammenhang mit der Bevorzugung von Wildfutterstellen (Wildschwein) und der Möglichkeit, jagdlich bedingte Wildaufbrüche zur Nahrungssuche zu nutzen, stehen. In einem Fall deckte sich das Auftreten der Kolkraben mit Beginn des herbstlichen Hochwildabschusses (A. SCHMALZER nach D. SCHNEEWEISS), in einem anderen Fall wurde auch mehrfach die Annahme von Luder registriert (H. LEITNER).

4. Diskussion

Kolkrabe, Foto: J. Plass

Wenn hier von einer Ausbreitung des Kolkraben gesprochen wird, müßte korrekterweise der Terminus „Wiederausbreitung " verwendet werden. Auch wenn das UG, von Ausnahmen abgesehen, in historischer Zeit zu den avifaunistisch mäßig durchforschten Gebieten gezählt hat (vgl. z.B. AUBRECHT 1988), ist uns eine Reihe von Hinweisen auf ehemalige Vorkommen des Kolkraben bekannt. Zweifelsohne dürfte das sich zumindest zeitweise bis an den Südrand der Böhmischen Masse erstreckende Auftreten der Art im Mühl- und Waldviertel mit den vor 1870 erloschenen Brutvorkommen im Böhmerwald (FRITSCH 1871) in Zusammenhang gestanden haben. FRITSCH erwähnt auch ausdrücklich das Vorkommen des Kolkraben auf oberösterreichischer Seite am Mihlfluss (= Große Mühl) und Leichten[1]. Unter den heimischen Faunisten berichtet zuerst HINTERBERGER (1854): „Der Kolkrabe hält sich in den großen hochliegenden Waldungen des Mühlkreises, den felsigen Ufern der Donau und ....., aber nur einzeln und paarweise auf". Diese Meldung, hat BRITTINGER (1863) mit der Ergänzung „Sandel" (=Sandl, Bez. Freistadt) fast unverändert übernommen. Ein erhalten gebliebener Beleg für das Vorkommen des Kolkraben im Mühlviertel aus dem Zeitraum 1900-1930 befand sich in der Sammlung WEBER im Stift Schlägl/Oö (Archiv Oö.Landesmuseum, E. PETZ briefl.). Weitere undatierte Belege für den „Mühlkreis" erwähnt REISCHEK (1901) aus den Sammlungen des Oö.Landesmuseums und des Stiftes Wilhering. Derselbe Autor führt auch den einzig bekannten historischen Brutnachweis für das Mühlviertel an (Umgebung Alberndorf, Bezirk Urfahr-Umgebung,

[1] Anhand der ÖK 1:50.000 konnte diese Lokalität nicht verifiziert werden

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1860er Jahre). Für das westliche Waldviertel (Raum Karlstift/Bez.Gmünd) zitieren LAUERMANN & SACKL (1989) nach einer anonymen Angabe (um 1930) lediglich ein ungesichertes Brutvorkommen vor etwa 1830. Nicht zuletzt führt TSCHUSI (1871) eine bis mindestens 1870 bestehende Brutansiedlung in der Wachau (Arnsdorf) an. Nach den Beobachtungen von PANZNER (1889) mag dieses Vorkommen, zumindest in der weiteren Umgebung, eventuell bis in die späten 1880er Jahre bestanden haben.

Kolkrabe im Flug, Foto: G. Drack

Schließlich ist von der Südost-Abgrenzung des UG das winterliche Auftreten des Kolkraben im Randbereich von Wien und in den donauabwärts gelegenen Auen (zuletzt 1926, Maria Ellend, DOMBROVSKY, Mskr. 1931) im Zusammenhang mit Brutvorkommen im Wienerwald mehrfach erwähnt worden (J. FINGER in FRITSCH 1855 zit. in GLUTZ & BAUER 1993, R.von ÖSTERREICH & BREHM 1879).

Läßt sich aus den angeführten Meldungen das Vorkommen des Kolkraben im UG bis in das beginnende 20. Jahrhundert herauf rekonstruieren (vgl. Abb.2), fehlen in der Folge Angaben über das Auftreten der Art gänzlich.

Im Zuge einer überregionalen Bestandszunahme des Kolkraben in Mitteleuropa, die vor allem im Nordosten durch eine markante Arealexpansion gekennzeichnet ist (Karte bei GLUTZ & BAUER 1993) kam es zur Wiederbesiedlung ehemaliger Brutgebiete in der Westslowakei, in Mähren und Nordböhmen (ŠŤASTNÝ, BEJČEK & KOSTELEC 1989, MOŠANSKÝ, KOHL & SCHMIDT 1967). Die neuerlichen Vorkommen im Böhmerwald, die vermutlich auf Aussetzungen im Gebiet des Nationalparks „Bayerischer Wald" (1974-1990 78 Individuen) und in Tschechien (Kremelna-Fluß, 1974 1Paar) zurückgehen (zit. in GLUTZ & BAUER 1993), dehnen sich aktuell nach Südosten aus und haben österreichisches Grenzgebiet erreicht (PYKAL, JANDA & BÜRGER 1990, K. NADLER mündl.). Im Bereich der Landesgrenze an March und Thaya sind zur Zeit regelmäßige Bruten auf mährischer (Bezirk Breclav, 1-3 Paare, T. ZUNA-KRATKY nach J. CHYTIL mündl.) und slowakischer Seite (Landschaftsschutzgebiet Záhorie, mehrere Brutpaare, A. KÜRTHY & D. VALACHOVIČ briefl.) bekannt. Unter dem geographischen wie zeitlichen Aspekt stellen diese Ansiedlungen zweifelsohne den Ausgangspunkt für das Wiederauftreten des Kolkraben im nördlichen Oberösterreich und Niederöstereich dar. So liegen aus dem Marchtal Direktbeobachtungen nach Österreich einfliegender Kolkraben vor (M. NOGA briefl.). Die Fundpunkt-Karte verdeutlicht auch diese Ausbreitungswelle von Nordwesten bzw. Osten. Zwischen zwei Bereichen mit gehäuftem Vorkommen liegt eine knapp 60 km breite „kolkrabenfreie" Zone.

Das Auftreten des Kolkraben im Süden der Böhmischen Masse (Donautal und nördlich angrenzende Gebiete) mag allerdings mit einer nordwärts gerichteten Ausbreitungstendenz von Brutvögeln aus dem Alpenraum in Zusammenhang stehen. So werden Kolkraben spätestens mit Beginn der 90er Jahre zur Brutzeit zunehmend im Alpenvorland im Raum Amstetten (Heidewald; Buch SW Blindenmarkt) registriert (M. PINTAR, Archiv BirdLife, L. Sachsenlehner mündl.).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Es wäre verfrüht, über den Ausbreitungsmodus der Art in unser Gebiet Schlüsse zu ziehen, doch scheint in der ersten Expansionsphase das Vordringen von Einzelpaaren vor die geschlossene Verbreitungslinie (Ansiedlungen im südlichen Mühlviertel und zentralen Waldviertel) durchaus arttypisch zu sein (vgl. KOCH et al. 1986). Bemerkenswert ist, daß die rezente Wiederbesiedlung des Waldviertels durch den Kolkraben zuerst genau jenen Bereich erfaßt hat (Umgebung Karlstift), aus dem vor über 160 Jahren nördlich des Donautals der letzte und einzige Bruthinweis vorliegt. Darüber hinaus läßt die Zahl der Kolkraben-Fundpunkte bzw. die Frequenz des Auftretens deutliche Häufigkeitsunterschiede zwischen den waldreichen Gebieten des Mühl- und Waldviertels einerseits und den offenen Agrarlandschaften des Weinviertels andererseits erkennen. Zumindest zur Brutzeit zeigt sich auch in anderen Gebieten die Bevorzugung stärker bewaldeter Lebensräume (z.B. Hamburg, GARTHE 1990).

Das phänologisch gehäufte Auftreten des Kolkraben zur Brutzeit (vgl. Abb. 3) im Spätwinter und Frühjahr (Februar bis April) ist vor allem auf die hiesigen ersten (Brut-) Ansiedlungen zurückzuführen, wohl aber auch auf ansiedlungswillige Paare sowie das Auftreten nahrungssuchender, jenseits der Grenze brütender Vögel. Der markante Gipfel im Oktober erklärt sich gut mit dem sprunghaften Anstieg größerer Wiederfund-Entfernungen dismigrierender Jungvögel im September (vgl. GLUTZ & BAUER 1993). So gehen etwa 50% der Oktoberbeobachtungen auf Einzelvögel zurück.

Die intensive Verfolgung der Kolkraben durch den Menschen hat diese Vögel zu scheuen Bewohnern entlegener Wälder und Felsregionen gemacht. Tatsächlich besitzt die Art aber ein großes Anpassungsvermögen, die ihr selbst die Besiedlung der offenen Kulturlandschaft ermöglicht. Die aufgezeigte Entwicklung der Kolkrabenbestände deutet eine Rückkehr der Raben in ihr ehemals außeralpin bewohntes Brutgebiet bei uns an. Der Erfolg der Wiederbesiedlung wird freilich wesentlich von der heutigen Einstellung des Menschen zu dieser Vogelart mitbestimmt werden.

5. Literatur

ANONYMUS (um 1930): Die Tierwelt im Gebiet von Weitra, St.Martin und Karlstift. — Manuskript im Archiv des Heimatmuseums Gmünd.

AUBRECHT G. (1988): Die Vogelwelt des Mühlviertels - wenig beachtet - international bedeutend. In: Das Mühlviertel. Natur - Kultur - Leben. Katalog zur Oö.Landesausstellung 1988. Linz: 187-194.

BRITTINGER C. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angaben ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. — 26. Jber. Mus. Franc. Carol., Linz, 127pp.

DOMBROVSKY R.v. (1931): Ornis Niederösterreich's. Die Vogelwelt Niederösterreich's. — Manuskript im Naturhist. Museum Wien, 836pp.

DVORAK M., RANNER A. & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. BMUJF, Wien, 527pp.

HINTERBERGER J.(1854): Die Vögel von Oesterreich ob der Enns als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. — 14. Ber. Mus. Franc. Carol., Linz, 112pp.

FRITSCH A. (1871): Die Vögel Böhmens. — J. Orn. **19**: 161-205, 305-313, 378-392.

GARTHE S. (1990): Das Vorkommen des Kolkraben (*Corvus corax*) im Hamburger Raum. — Hamb. Avifaun. Beitr. **22**: 1-23.

GLUTZ v. BLOTZHEIM U. N. & K. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.13. Aula, Wiesbaden. 2178pp.

KOCH A., SCHUSTER A. & D. GLANDT (1986): Die Situation des Kolkraben (*Corvus corax* L.) in Mitteleuropa unter besonderer Berücksichtigung einer Wiederansiedlungsmaßnahme in Nordrhein-Westfalen. — Z. Jagdwiss. **32**: 215-228.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

LAUERMANN H. & P. SACKL (1989): Ein Kolkrabe (*Corvus corax* L.) im nördlichen Waldviertel. — Egretta **32**: 75-76.

MAYER G. (1986): Die Kolkraben im Windischgarstner Becken. — Jb. Oö. Mus.-Ver. **131**: 157-171.

MOŠANSKÝ A., KOHL S. & E. SCHMIDT (1967): Bestandsschwankungen, gegenwärtiger Zustand und Verbreitung des Kolkrabens im Karpatenbecken. — Zb.Východoslovenského múz.Košice B **8**: 5-84.

PANZNER H. (1889): Ornithologische Beobachtungen. — Mitth. orn. Ver. Wien **12**: 271-282.

PYKAL J., JANDA J. & P. BÜRGER (1990): Atlas hnizdniho rožsiřeni ptáků jižnich Čech 1985-1989. 1-52.

REISCHEK A. (1901): Die Vögel der Heimat und deren stete Abnahme. — Ver. f. Naturkunde, Linz. 23pp.

RUDOLF von ÖSTERREICH & A. BREHM (1879): Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern der Donau bei Wien. — J. Orn. 27: 97-129.

ŠŤASTNÝ K., BEJČEK V. & Č.L. KOSTELEC (1989): Änderungen in der Verbreitung der Brutvogelfauna Südböhmens. — Stapfia **20**: 51-80.

TSCHUSI V. v. (1871): Ornithologische Mittheilungen aus Oesterreich (1870). — J. Orn. **19**: 116-119.

Anschrift des Verfassers:
Hans-Martin Berg
Naturhist. Museum Wien
1. Zool. Abteilung/Vogelsammlung
Burgring 7
A-1014 Wien